Schlachthaus Theater

Bern, 16.12.2025

MEDIENMITTEILUNG SCHLACHTHAUS THEATER BERN

Ach, könnte ich mich auflösen in der Natur
Zum Beispiel Wölfe
Nils Torpus / Mona Petri / Julia Weber

Schauspiel | Deutsch | 75 min| ab 16 Jahren

Seit wann fühlt sich der Mensch nicht mehr als Teil der Natur? Was ist seit der Sesshaftwerdung schief gegangen? In «Zum Beispiel Wölfe» zeichnet Autorin Julia Weber zwei Figuren, die sich parallel auf ihren Ausstieg zubewegen. Beide leitet dabei das Motiv des Wolfes – als Sinnbild archaischer Kraft: Sie träumt von ihrer Tochter, die sie vergessen hatte. Die Tochter ist gross geworden und stark und wild. Sie geht auf allen Vieren, ist fellig behaart und wunderschön. Seit diesem Traum kommt sie mit ihrem Leben nicht mehr zurecht und muss in die Wälder gehen. Er, frustriert von den Errungenschaften der Zivilisation, sieht den einzigen Weg aus der Klimakatastrophe und dem Artensterben in einer fundamentalen Veränderung der Beziehung zur Natur. So zieht er los, um den Wolf zu suchen. Der Wolf erschafft für beide Figuren die Möglichkeit, sich allem Dunklen, Wilden, Unbekannten zu stellen. Der Wolf ist Spiegelung ihrer Selbst und ihrer Sehnsüchte. Indem sie den Wolf nicht töten, sondern ihm begegnen, eröffnen sich ihnen neue Welten.

→ Hier geht's zum Trailer.

© Marcel Rickli

Über das Stück
Seit jeher setzte sich der Mensch zur Natur in ein Spannungsverhältnis, das derzeit seiner wohl extremsten Belastungsprobe ausgesetzt ist. Seit wann fühlt sich der Mensch nicht mehr als Teil der Natur? Kam es mit dem Feuer, mit der Sprache, mit der Kunst? Wann haben wir angefangen, uns über andere Wesen zu erheben, die Natur uns unterzuordnen – und kann dieser Prozess noch gebremst werden?
In ihrer neusten Arbeit nimmt die Zürcher Autorin Julia Weber gemeinsam mit den Theatermacher*innen Mona Petri und Nils Torpus die momentane Zuspitzung zum Anlass, das Thema genauer zu beleuchten. Der im Probenprozess entstandene neue Theatertext «Zum Beispiel Wölfe» trifft mit seiner sprachlichen Präzision ein urmenschliches Unbehagen, das derzeit vielerorts mitschwingt und dennoch selten ausgesprochen wird.
Julia Weber studierte Literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel, gründete den Literaturdienst und ist Mitbegründerin der Gruppe «Literatur für das, was passiert» zur Unterstützung für Menschen auf der Flucht. Ihr erster Roman «Immer ist alles schön» stand auf der Shortlist des Schweizer Buchpreises. 2022 erschien «Die Vermengung» und erhielt den Anerkennungspreis des Kantons Zürich.

Über die Zusammenarbeit
Mona Petri und Nils Torpus arbeiten seit rund zwanzig Jahren zusammen. Der Impuls «Zum Beispiel Wölfe» zu machen, entsprang einem Bedürfnis der beiden, ein Stück über den Zustand

der eigenen Generation, die die Lebensmitte überschritten, die Klima-Krise mitverursacht und in ihrem Umgang mit sich selbst und ihren Nächsten oft zerstörerische Gewohnheiten hat, zu machen. Und auf die Suche zu gehen, nach Sprache und Bilder dafür. Und auch für eine Hoffnung.
Da beide grosse Fans der Autorin Julia Weber sind, wurde sie angefragt, ob sie bereit wäre, sich in eine solche Stückentwicklung zu wagen. Nach der Zusage folgten erste Gespräche über mögliche bzw. angestrebte Inhalte und Julia Weber begann, erste Texte – noch eher lose und nicht in einer dramaturgischen Reihenfolge – zu schreiben. Im Probenprozess verdichteten sich die Texte zu einem Stückablauf und wurden den entstehenden Bühnenfiguren angepasst und neue Fragen und Erkenntnisse, die im Probenprozess auftauchten, wurden eingeflochten.
Julia Weber ist eine sehr genaue Zuhörerin und kann sehr präzise auf Fragen und Impulse eingehen, Texte anpassen und verändern, ohne dabei ihre ureigene Art des Schreibens zu verlieren oder zu beschneiden. Ein Glücksfall.

Zitate aus «Zum Beispiel Wölfe»
«Und Ihr sammelt Blumen für eure Väter, auf den Feldern im Winter, esst Orangen aus den Wüsten, von ihnen hinterlassen.»

«Und so kam es, dass ich vom Moment an, in dem dieser Mensch in mir zu wachsen begann, ich kein Teil dieser Zivilisation mehr war.»

«Und dann habe ich mir als dieser Mann, der ich geworden bin, angefangen Dinge zu kaufen von denen ich annahm, dass ein Mann sie kauft.»

«Meine Tochter hatte keine Spur eines Zweifels in ihrem Blick. Sie knurrte.»

Vorstellungstermine
Mi 28.01.26 20:00
Fr 30.01.26 20:00
Sa 31.01.26 20:00
Schlachthaus Theater Bern, Saal

Von und mit
Mit: Mona Petri, Nils Torpus
Text: Julia Weber
Konzeption: Nils Torpus, Mona Petri, Julia Weber
Musik: Joel Schoch
Œil Extérieur: Priska Praxmarer
Ausstattung: Nic Tillein
Licht / Technik: Roger Stieger
Produktionsleitung: Ramun Bernetta
Produktion: Torpus / Petri / Weber, Bernetta Theaterproduktionen

Partner*innen:
SHT, Theater Winkelwiese Zürich, Theater Ticino Wädenswil, Takatuka Däniken, Neues Theater Dornach, Bühne Aarau, Klibühni Chur

Unterstützt von:
Stadt Zürich Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Kultur Swisslos-Fonds des Kantons Solothurn, Ernst Göhner Stiftung, Däster-Schild Stiftung, Migros-Kulturprozent, Jürg George Bürki-Stiftung

Kontakt für Medienanfragen:
Irene Salgado, Verantwortliche Kommunikation Schlachthaus Theater Bern
+41 (0) 31 312 96 47 | irene.salgado@schlachthaus.ch

Druckfähige Pressefotos:
https://www.schlachthaus.ch/de/das-sht/medien/aktuelle-produktionen-84/

Biografien

Julia Weber: Text, Konzeption
Julia Weber wird 1983 in Moshi (Tansania) geboren und zieht 1985 mit ihrer Familie nach Zürich. Nach der Schule macht sie eine Lehre als Fotofachangestellte und absolviert die gestalterische Berufsmaturität. Von 2009 bis 2012 studiert Julia Weber literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel/Bienne. Im Jahr 2012 gründet sie den Literaturdienst (www.literaturdienst.ch) und ist 2015 Mitbegründerin der Kunstaktionsgruppe «Literatur für das, was passiert» zur Unterstützung von Menschen auf der Flucht.
Im Frühjahr 2017 erscheint ihr erster Roman «Immer ist alles schön» beim Limmat Verlag in Zürich. Das Debüt wird mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem internationalen Franz-Tumler-Literaturpreis, der Alfred Döblin Medaille der Universität Mainz, 2017 steht der Roman auf der Shortlist des Schweizer Buchpreises. 2019 gründet Julia Weber mit sechs weiteren Schriftstellerinnen das feministische Autorinnen Kollektiv «RAUF», welches Aktionen und Veranstaltungen organisiert, um die Sichtbarkeit und Position der Frau innerhalb des Literaturbetriebs zu stärken. Von 2019 bis 2021 schreibt Julia Weber wöchentlich eine Kolumne für den Tagesanzeiger und monatliche Radiobeiträge für SRF 1. Im Jahr 2021 erarbeitet sie zusammen mit dem Autor und Schauspieler Dennis Seidel einen Text für ein Stück, das unter der Regie von Nele Jahnke an den Kammerspielen in München aufgeführt wird. Sie ist künstlerische Mitarbeiterin im Forschungsprojekt «Formate des Teilens» (2018-2022) am Forschungsschwerpunkt Transdisziplinarität der Zürcher Hochschule der Künste zusammen mit Michael Günzburger und Florian Dombois. Im Frühling 2022 erscheint im Limmat Verlag ihr zweites Buch «Die Vermengung», welches 2023 mit dem ZKB Schillerpreis ausgezeichnet wird. Im Sommer 2022 zieht sie für mehrere Monate mit ihrer Familie in die Casa Baldi (Villa Massimo) in Rom, um literarische Briefe an lebende und verstorbene Autor*innen zu schreiben.

Mona Petri: Spiel, Konzeption
1976 in Zürich geboren, wo sie – unterbrochen von einem einjährigen Aufenthalt in Moskau – auch bis zur Matura 1996 lebte. Von 1997-2001 besuchte sie die Hochschule für Musik und Theater in Bern und ging danach ins Festengagement: zunächst ans LTT Tübingen und anschliessend ans Badische Staatstheater in Karlsruhe. Von 2006-2009 gehörte Mona Petri zum Ensemble der freien Schweizer Theater-Gruppe Marie unter der Leitung von Nils Torpus. Seit 2009 ist sie freischaffend tätig. Neben der Arbeit als Bühnenschauspielerin hat Mona Petri auch in zahlreichen Hörspielen und Radiofeatures mitgewirkt, als Dramaturgin und Theaterpädagogin gearbeitet, einen Kinderroman und ein Theaterstück übersetzt, ein Opernlibretto verfasst, Kolumnen geschrieben und in vielen Spielfilmen mitgewirkt.
Für ihre Rolle in «Füür oder Flamme» von Markus Fischer wurde sie 2003 mit dem Schweizer Filmpreis als beste Darstellerin geehrt. Für «Hello Goodbye» von Stefan Jäger (2006), «Verliebte Feinde» von Werner Schweizer (2012) und «Tiere» von Greg Zglinsky (2017) drei weitere Male für denselben nominiert. Seit 2010 arbeitet Mona Petri nebenberuflich regelmässig als Altenpflegerin. 2018 erarbeitete sie mit Nils Torpus als Regisseur eine Solo-Darbietung von Büchners Lenz in integraler Orginalversion.

Nils Torpus: Spiel, Konzeption
Nils Torpus wurde 1969 in Liestal (BL) geboren. Von 1989 bis 1994 besuchte er die Hochschule für Musik und Theater Bern (HKB), wo er unterdessen auch als Dozent und Mentor tätig ist. 1994 bis 1996 war er an der Schaubühne im Lindenfels in Leipzig engagiert. Von 1996 bis 2007 und seit 2012 ist er als freischaffender Regisseur und Schauspieler in der freien Szene, hauptsächlich in der Schweiz, aktiv. Dazwischen war er künstlerischer Leiter des Theater Marie Aarau. In dieser Zeit realisierte er über zwanzig Projekte, in denen er spielte oder Regie führte. Er ist Mitglied der Zürcher Theaterformation «kraut_produktionen», hatte Engagements am Konzert Theater Bern, Theater St. Gallen, Schauspielhaus und Opernhaus Zürich. Seine Arbeit zeichnet sich durch eine grosse Bandbreite aus. So inszenierte er klassisches Theater, wie z.B. «Savannah Bay» mit Anne-Marie Blanc in ihrem letzten grossen Auftritt am Schauspielhaus Zürich, er pilgerte als Micky McDonald den Jakobsweg durch die Schweiz und besuchte alle auf dem Weg liegenden McDonald Restaurants oder er inszenierte «Warten auf Godot» mit Insassen der Justizvollzugsanstalt Lenzburg. Seine Arbeiten verbindet, dass die Form erst durch die Auseinandersetzung mit dem Inhalt entsteht. Seit 2022 reist Nils Torpus wann immer möglich nach Uganda und hilft dort eine Schule für benachteiligte Kinder aufzubauen.